



An den Grossen Rat

18.5384.02

ED/P185384

Basel, 11. März 2020

Regierungsratsbeschluss vom 10. März 2020

## **Anzug Beat K. Schaller und Konsorten betreffend «MINT-Fächer ganzheitlich fördern»**

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 16. Januar 2019 den nachstehenden Anzug Beat K. Schaller und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

«Kinder sollten früher an physikalische Vorgänge, Pflanzenkunde und Technik herangeführt werden. Derzeit werden in der Schweiz die MINT-Fächer im internationalen Vergleich zu spät und zu wenig gefördert; ein Fachkräftemangel in entsprechenden Berufen zeichnet sich ab. Dieses Fazit ziehen die Akademien der Wissenschaften Schweiz, welche die Angebote hierzulande in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) in den Jahren 2013 bis 2016 analysiert haben (Empfehlungen der Akademien für die MINT-Förderung, Schlussbericht des MINT-Programms 2013-2016, Bern, 21. Juni 2018).

Im Studienjahr 2016/2017 studierten an universitären Hochschulen insgesamt rund 148'000 Personen, davon nur rund 18'000 Personen technische Wissenschaften. An den Fachhochschulen studierten im Studienjahr 2016/2017 rund 96'000 Personen, davon in den MINT-Disziplinen Architektur, Bau, Technik, IT, Chemie, Life Sciences sowie Land- und Forstwirtschaft rund 21'000 Personen. Auffallend ist, dass gerade in Bereichen mit Fachkräftemangel der Frauenanteil sehr tief ist. Das Geschlechterverhältnis ist sogar noch unausgewogener als in anderen OECD-Ländern (Ausserschulische MINT-Angebote in der Schweiz, Übersicht und Analyse 2016, swiss academies communications, Vol. 12 No 6, S. 14). Sie stellten fest, dass in der Schweiz bei der Förderung der zunehmend wichtigen MINT-Kompetenzen noch grosser Handlungsbedarf besteht, wie es am Donnerstag publizierte Schlussbericht heisst. Besonders die frühe Förderung des Nachwuchses bleibe im internationalen Vergleich auf der Strecke. Bereits jetzt fehlten gut ausgebildete Fachleute, insbesondere in Technik und Informatik sowie teilweise im Bauwesen.

Wichtig scheint den Akademien der Wissenschaften, dass sich Kinder daher bereits früher als heute für die Themen interessieren und diese während der Berufswahl im Hinterkopf haben. Kinder und Jugendliche sollten daher spielerisch an Physik, Mechanik und mathematische Formeln herangeführt werden. Der Alltag bietet dabei zahlreiche Möglichkeiten, etwa um physikalische Prozesse zu erklären.

Spezielles Augenmerk muss dabei auf den von den MINT-Akademien erwähnten tiefen Frauenanteil gerichtet werden. Es ist nicht ersichtlich, wieso Mädchen und Frauen sich nicht auch für MINT-Fächer interessieren sollen und darin eine erfolgreiche Berufslaufbahn absolvieren können. Als Gesellschaft sollten wir alles daran setzen, dass alle unsere Mitglieder – Männer wie Frauen – sich für MINT-Fächer interessieren. Das Potential der Hälfte der Bevölkerung brachliegen zu lassen, können und dürfen wir uns nicht leisten.

Wir bitten den Regierungsrat aufzuzeigen, wie er eine mittel- und langfristige MINT-Strategie im Kanton Basel-Stadt einzuführen gedenkt. Diese Strategie soll mindestens enthalten:

1. Eine altersstufengerechte Förderung nicht nur der MINT-Fähigkeiten der Schüler, sondern schon von früh an das Wecken der Freude an diesen Gebieten.
2. Konkrete Massnahmen, mit welchen auf allen Altersstufen eine nachhaltige MINT-affine Bildung erreicht werden kann.
3. Aufzeigen von Möglichkeiten, wie auf allen Altersstufen den unterschiedlichen MINT-Interessen von Mädchen und Buben begegnet werden kann.
4. Anpassungen der Ausbildung von neuen Lehrkräften und inhaltliche und didaktische Weiterbildung bestehender Lehrkräfte, dies u.a. durch interkantonale Zusammenarbeit mit Hochschulen und Fachhochschulen
5. Massnahmen, mit welchen weitere Beteiligte wie Familien, Kinderbetreuung, Berufsberatung, Akteurinnen und Akteure aus den Medien usw. für ausser-schulische MINT-Angebote sensibilisiert und sie zu Akteuren einer MINT-Strategie gemacht werden können.
6. Nachhaltige Finanzierung von Infrastruktur und Projekten durch Kanton und Wirtschaft.
7. Erhöhung des Frauenanteils an den MINT-Abschlüssen der tertiären Ausbildungsstufe.

Beat K. Schaller, Raphael Fuhrer, Katja Christ, Harald Friedl, Beatrice Isler, Daniela Stumpf, François Bocherens, Erich Bucher, Andrea Elisabeth Knellwolf, Andreas Ungricht, Gianna Hablützel-Bürki, Balz Herter, Alexandra Dill, Alexander Gröflin, Joël Thüring“

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

## 1. Ausgangslage

Der Kanton Basel-Stadt ist ein bedeutender Forschungs- und Wirtschaftsstandort im Bereich der Life Sciences. Die Ausbildung der entsprechenden Fachkräfte in der Berufsbildung, an der Fachhochschule Nordwestschweiz sowie an der Universität Basel ist entscheidend für den nachhaltigen Erhalt dieses Innovationsclusters. Die notwendigen Massnahmen werden auf allen Bildungsebenen umgesetzt, laufend geprüft und soweit notwendig angepasst oder ausgebaut.

Die Bestrebungen zur Förderung der Kompetenzen in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) sind in den letzten Jahren auf kantonaler und nationaler Ebene verstärkt worden. So sind die Pädagogische Hochschule FHNW (PH FHNW), die Hochschule für Technik FHNW, die Hochschule für Bau, Architektur und Geomatik FHNW sowie die Hochschule für Life Science FHNW federführend im gesamtschweizerischen Projekt «Nationales Netzwerk MINT-Bildung», das im Rahmen der projektgebundenen Beiträge des Bundes geführt wird, beteiligt. Die nationale Projektleitung liegt bei der FHNW. Das Projekt verfolgt das Ziel, die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen in den MINT-Fächern zu stärken. Damit sollen mittelfristig die Lehrpersonen das Interesse und die Freude von Kindern und Jugendlichen an MINT-Themen fördern, insbesondere bei Mädchen und jungen Frauen.

Im Bildungsraum Nordwestschweiz, in dem die vier Regierungen der Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn zusammenarbeiten, wurde bereits im Jahr 2010 der Fachbereich Natur und Technik (NT) als Schwerpunkt für die Volksschulen definiert. Dabei soll das Interesse der Schülerinnen und Schüler im Bereich von NT so gefördert werden, dass bei der beruflichen Orientierung vermehrt naturwissenschaftliche und technische Berufe respektive Stu-

dienfächer und -gänge gewählt werden. Damit soll in der Life Science-Region Nordwestschweiz der eigene Berufsnachwuchs gefördert werden.

## **2. Altersstufengerechte Förderung der MINT-Fähigkeiten**

Mit der Einführung des Lehrplans 21 auf das Schuljahr 2015/2016 im Kanton Basel-Stadt änderte sich die Stundentafel vor allem in der Sekundarstufe im Vergleich zum bisherigen Lehrplan stark. Mit dem Fach Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) wurde in der Primarstufe ein neues naturwissenschaftliches Sammelfach eingeführt, das verstärkt auf kompetenzorientierte und fachübergreifende Unterrichtseinheiten aufbaut und dem Anspruch nach vernetztem Denken gerecht wird. Mit der Einführung des Lehrplans 21 wurden zudem neue Themen wie z.B. Medien und Informatik in die Schulen getragen.

Im Januar 2016 hat die Volksschulleitung des Kantons Basel-Stadt «Natur und Technik» als einen ihrer Schwerpunkte definiert und dazu ein Grundlagenpapier verabschiedet. Mit dem Schwerpunkt «Natur und Technik» steht in erster Linie die verstärkte Förderung der Schülerinnen und Schüler in den Fächern Physik, Chemie und Biologie sowie in der Technik im Sinne der praktischen Anwendung der Naturwissenschaften im Vordergrund. Die drei Fächer sollen vernetzt unterrichtet werden.

Für die Förderung von NT/MINT setzte der Kanton in den Jahren 2018, 2019 und 2020 jeweils 500'000 Franken ein. Damit wurden unter anderem die Beschaffung von Lehrmitteln unterstützt bzw. für einzelne Lehrmittel übernommen, die Sammlungs-ausrüstung ergänzt und Experimentier-satz angeschafft. Zur Förderung von Informatiktalenten werden auch ausserschulische Projekte unterstützt, wie z.B. «ICT Scouts». Schülerinnen und Schüler mit Talent für Informatik werden nach einem Workshop in der Schule während ihrer Freizeit im ICT-Campus gefördert.

Die Förderung der Kompetenzen in NT/MINT ist ebenfalls Bestandteil der aktuellen Zielvereinbarungen mit den Sekundarschulen. Ein zentraler Punkt ist dabei die Nutzung ausserschulischer Lernorte. Die PH FHNW betreibt zur Förderung der Nutzung von ausserschulischen Lernorten das Portal «Lernen im Bildungsraum Nordwestschweiz». Die Lehrpersonen können lehrplan- und stufenbezogene Lernorte auswählen und erhalten alle relevanten Informationen von der Anreise bis zum Hinweis auf didaktische Materialien vor Ort. So besuchten 2018 beispielsweise über 1'000 Schülerinnen und Schüler der Volksschule das Technorama in Winterthur.

Das Erziehungsdepartement stellte im Rahmen des Schulharmonisierungskredits allen Kindergärten das Lehrmittel «Kinder begegnen Natur und Technik» zur Verfügung. Die Beschaffung des Lehrmittels «Natech» für die 1.-6. Klasse wurde ebenfalls finanziell unterstützt. Mit diesen neuen Lehrmitteln für die Primarstufe werden die Kinder im Fachbereich NMG ab dem Eintritt in die Schule spielerisch an naturwissenschaftliche Themen und Arbeitsweisen herangeführt und sie erhalten Gelegenheit, sich altersgerecht damit auseinanderzusetzen. Die Lehrmittel der folgenden Schulstufen nehmen die Themen in Form eines Spiralcurriculums wieder auf und führen so zum Kompetenzaufbau der Schülerinnen und Schüler. Die neu entwickelten Lehrmittel für den Fachbereich NT auf der Sekundarstufe I wurden für das Schuljahr 2020/2021 auf der Lehrmittel-liste aufgenommen.

In Ergänzung zum Fach Natur und Technik wurde an den Sekundarschulen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft zusätzlich das Wahlpflichtfach MINT eingeführt, das ab dem 10. Schuljahr unterrichtet wird. Im Auftrag der beiden Erziehungsdepartemente wurden acht Unterrichtsmodule ausgearbeitet, die das inhaltlich breite Fach strukturieren und als Lehrmittel dienen. Mit den MINT-Modulen besteht ein sehr breit aufgestelltes und gut etabliertes Konzept für die Förderung von MINT an den Schulen. Das Wahlpflichtfach wird dem Anspruch gerecht, dass die Förderung der Naturwissenschaften und Technik mit Themen von anderen Fächern (z.B. technisches Gestalten, Informatik) verbunden wird. Das projektartige Arbeiten bildet einen

Schwerpunkt im Wahlpflichtfach MINT. Zudem greifen alle MINT-Module die berufliche Orientierung auf.

Die Infrastruktur an den Sekundarschulen musste für das Wahlpflichtfach MINT ausgebaut werden. Die in Basel-Stadt am Fachzentrum Gestalten eigens für dieses Fach entwickelten „MINT-Wagen“ wurden eingeführt. Die „MINT-Wagen“ sind ein Erfolgsmodell. Mit ihnen wurde an allen Schulstandorten im Kanton Basel-Stadt eine im Vergleich zu anderen Kantonen sehr gute Infrastruktur für den Unterricht dieses neuen Fachs etabliert. Das Wahlpflichtfach MINT wird von rund einem Drittel der Schülerinnen und Schüler gewählt.

### **3. Ausbildung der Lehrpersonen**

Die Ausbildung angehender Lehrpersonen erfolgt bezogen auf den Lehrplan 21 und stufengerecht. Die PH FHNW und das Pädagogische Zentrum Basel-Stadt (PZ.BS) bieten zudem eine Vielzahl von niederschweligen bis umfangreichen Weiterbildungsangeboten für Lehrpersonen aller Stufen im MINT-Bereich an. Zudem ist die PH FHNW an der Entwicklung von Lehrmitteln im MINT-Bereich beteiligt sowie an Forschungsprojekten und wissenschaftlichen Publikationen.

#### **3.1 Kindergarten – Unterstufe**

Im Studiengang Kindergarten-/Unterstufe erarbeiten die Studierenden im Studienbereich Fachwissenschaften die disziplinären Bezüge in den entsprechenden MINT-Fächern, im Studienbereich Fachdidaktik erwerben sie Kompetenzen zu Fragen der didaktischen Umsetzung und zur Förderung der technischen, naturwissenschaftlichen und mathematischen Grundkompetenzen von Kindern, dies immer bezogen auf den Lehrplan 21. Für den 1. Bildungszyklus ist zentral, dass die fachlichen Perspektiven in sinnstiftenden und stufengerechten Themeneinheiten integriert werden und auf die lebensweltliche Perspektive der Kinder Bezug nehmen bzw. nicht isoliert betrachtet werden. Auf die für eine solche Unterrichtsgestaltung notwendigen Kompetenzen werden die Studierenden im Studiengang Kindergarten-/Unterstufe in besonderem Masse vorbereitet. Darüber hinaus werden mit dem institutsspezifischen Studienschwerpunkt «Transversales Unterrichten» die MINT-Fächer auch in ihrer fächerverbindenden Funktion thematisiert (bspw. Kunst und Mathematik).

#### **3.2 Primarstufe**

Die angehenden Primarlehrpersonen werden für das Schulfach Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) ausgebildet. Natur und Technik ist eine der Perspektiven dieses Fachs. Das Studium für Primarlehrpersonen ist ein Generalistenstudium, d.h. es steht wenig Studienzeit für Fachinhalte zur Verfügung. Um dennoch eine gewisse fachliche Tiefe zu erreichen, setzt die PH auf exemplarische Vertiefungen, zudem können die Studierenden hier auch einen Schwerpunkt setzen. Solche Schwerpunkte werden von Dozierenden mit naturwissenschaftlichem Hintergrund unterrichtet. Es gibt auch Projekte, bei welchen Dozierende der PH mit Dozierenden der Hochschule für Technik und der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW gemeinsam unterrichten.

Im Fach Informatische Bildung lernen die Studierenden sowohl wie sie selber programmieren können als auch wie sie das Programmieren unterrichten können. Die Studierenden lernen darüber hinaus, wie man durch Computational Thinking Informatik mit MINT-relevanten Fachbereichen gemäss Lehrplan 21 verbindet. Im Speziellen bauen die Studierenden Simulationen für den Fachbereich Natur, Mensch und Gesellschaft und begreifen so, wie man diese Kompetenzen in der Primarstufe vermitteln kann.

Im Fach Mathematik werden mathematische Grundvorstellungen aufgebaut sowie Grundlagen in den primarschulrelevanten mathematischen Fachgebieten gelegt. In der Fachdidaktik werden die Studierenden für mathematische Lernprozesse und die Entwicklung des mathematischen Den-

kens bei Kindern sensibilisiert. Darüber hinaus wird im Rahmen des institutsspezifischen Schwerpunkts das Thema «Digitalisierung und mediale Entwicklung» angeboten, das Verbindungen zur Informatischen Bildung aufweist.

### **3.3 Sekundarstufe I**

Die beiden im Anzug formulierten Problemfelder der MINT-Frühförderung und des signifikanten Geschlechterunterschieds in der Berufswahl in den MINT-Feldern bilden bereits seit Gründung der FHNW zwei Schwerpunkte im Studiengang Sekundarstufe I. Die FHNW führte in diesem Bereich erfolgreich Projekte durch und verfügt über besondere personelle Expertise in den Bereichen MINT-Frühförderung und «Gendergerechtem Naturwissenschafts-Unterricht». So ist der Leiter der zuständigen MINT-Professur zugleich Präsident von «Science on Stage Switzerland», einem europaweiten Netzwerk von MINT-Lehrpersonen, die sich im Bereich Best practice an einem zweijährlich ausgetragenen Festival austauschen. Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin hat im Rahmen ihrer Dissertation an der FHNW wichtige neue Aspekte der Genderforschung im Bereich Technik aufgezeigt. Sie gilt derzeit in der Schweiz als eine der wichtigsten Expertinnen auf dem Gebiet.

Eine wichtige Massnahme in der Umsetzung des Schwerpunkts Natur und Technik sind die Weiterbildungen von Lehrpersonen. Passend zum neuen Wahlpflichtfach MINT wurden am PZ.BS seit 2016 jährlich Weiterbildungen für Lehrpersonen angeboten. Entsprechend der acht MINT-Module wurden pro Jahr je acht Weiterbildungskurse für Lehrpersonen durchgeführt, oft in doppelter Durchführung. Auch die Einführung der neuen Lehrmittel auf Primarstufe wurde mit Weiterbildungen am Pädagogischen Zentrum PZ.BS begleitet.

### **3.4 MINT-Frühförderung**

Viele vermeintlich einfache Kinderfragen (Wie viele verschiedene Tiere gibt es auf der Welt?, Warum ist der Himmel blau? etc.) benötigen eine sehr hohe Fachexpertise, die auf der entsprechenden Stufe nicht verlangt werden kann. Daher hat die PH studiengangübergreifend Gefässe geschaffen, um Studierende aller Stufen auf diese Problematik zu sensibilisieren und ihnen Wege aufzuzeigen, mit annehmbarem Aufwand MINT-Frühförderung zu betreiben. Um in diesem Sinne auch auf der Sekundarstufe I das Verständnis für die Frühförderung zu stärken, sehen die Prüfungsanforderungen vor, dass die Studierenden einen Zeitschriften-Artikel verfassen müssen, der eine typische, aber einigermaßen komplexe Kinderfrage beantwortet. Die räumliche Zusammenlegung in Muttenz vereinfacht es zusätzlich, Synergien zwischen den Stufen nutzen können (Projekt GymPrim).

Grosses Potential hat der geplante Kinderforschungspavillon der PH FHNW auf dem Campus Muttenz. Hier haben Kinder die Möglichkeit, zahlreiche Angebote aller Hochschulen der FHNW, vor allem auch im MINT-Bereich, zu erleben und lernend zu erfahren. Gleichzeitig können die Hochschulen der FHNW die Wirkung von Lernmitteln sowie die Lernprozesse von Kindern in diesem Bereich erforschen.

## **4. Erhöhung des Frauenanteils in den MINT-Fächern der tertiären Ausbildungsstufe**

### **4.1 Fachhochschule Nordwestschweiz**

Die messbaren Geschlechterunterschiede sind ein wichtiger Bestandteil der Forschung und Lehrentwicklung. Es werden mögliche Ursachen für die unterschiedlichen Interessen untersucht (Projekt ExReTu). Gleichzeitig werden konkret Unterrichtsmaterialien entwickelt, welche die Resultate

aufnehmen und die Geschlechterdifferenz reduzieren sollen (Projekt EduNat 13). Die Gender-Thematik bildet sowohl in der Aus- wie auch in der Weiterbildung immer einen wichtigen Bestandteil.

Die Erhöhung des Frauenanteils an den MINT-Abschlüssen der tertiären Ausbildungsstufe ist ein Ziel, das die MINT-Bereiche der FHNW zusammen mit der PH FHNW seit der Gründung der FHNW verfolgen. Der Ansatz, junge Menschen früh an die technisch/naturwissenschaftlichen Phänomene und die damit verbundenen Disziplinen heranzuführen, gilt generell als zielführend. Wesentlichen Einfluss auf das Interesse der Kinder haben die Eltern und Lehrpersonen. Aus diesem Grund wird diesem Aspekt bei der Ausbildung der Lehrpersonen an der FHNW grosse Bedeutung zugemessen (vgl. Kapitel 3). Weitere Ansätze bestehen in der geeigneten Gestaltung der Lehrpläne der obligatorischen Schule, welche genügend Raum für MINT-affine Fächer gewähren. Schliesslich erlaubt eine möglichst weitgehende Durchlässigkeit im Bildungssystem auch Spätberufenen noch den Einstieg in den MINT-Bereich.

Die FHNW bietet selbst eine Vielzahl von Events und Projekten zur Nachwuchsförderung an:

- Hack an app (IT-Projektwoche für Schülerinnen/Schüler)
- First Lego League (Robotik Wettbewerb für 10- bis 16-jährige Schülerinnen und Schüler)
- Maler Studio (Digitales Atelier mit Events/Projekten für Schulklassen)
- MINT Summercamp (Woche mit Workshops für 8- bis 12-Jährige)

Weitere Angebote sind unter [www.fhnw.ch/nachwuchsfoerderung](http://www.fhnw.ch/nachwuchsfoerderung) abrufbar.

## 4.2 Universität Basel

Der Anteil Studentinnen an der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät liegt bei 49 Prozent, wobei starke Unterschiede zwischen den Fachrichtungen festzustellen sind (Statistik Herbstsemester 2018). Die tiefsten Anteile weiblicher Studierender weisen auf Bachelorstufe die Fächer Informatik (13 Prozent), Physik (19 Prozent) und Computational Sciences (26 Prozent) auf. Im Masterstudium wird in den Fächern Informatik (13 Prozent), Physik (17.5 Prozent) und in den Nanowissenschaften (18 Prozent) der tiefste Anteil an Studentinnen verzeichnet. Die Studiengänge mit dem höchsten Anteil an Studentinnen weisen im Bachelor die Pharmazeutischen Wissenschaften (74 Prozent), die Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (61 Prozent) und die Biologie (57 Prozent), sowie im Master die Pharmazie (78 Prozent), die Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (77 Prozent) und die Epidemiologie (73.5 Prozent) auf.

Um mehr weibliche Studierende zur Aufnahme eines MINT-Studiums – insbesondere in den Fachrichtungen, in denen Frauen momentan stark untervertreten sind – zu ermutigen, beteiligen sich die Universität Basel wie auch die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät am Nationalen Zukunftstag. Der Nationale Zukunftstag trägt dazu bei, die Zukunftsperspektiven von Mädchen wie Jungen zu erweitern und eine Berufswahl frei von Geschlechterstereotypen zu ermöglichen. Ein weiteres Angebot umfasst die Kinder-Uni, die Kinder zwischen acht und zwölf Jahren an die Welt der Wissenschaft heranführt. Gezielt auf die Neugierde an naturwissenschaftlichen Themen ist das UniKidsCamp zugeschnitten, das Kindern in den Sommerferien Forschung und Technik näherbringt. Das universitäre Angebot der Wissensbox geht neue Wege und bringt unter der Leitung von jungen Doktorierenden die Themen Mathematik sowie Mikroskopie auf spielerische und praxisbezogene Weise in die Klassenzimmer von Primarschulen in Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Die Wissensboxen nehmen dabei konkret Bezug auf den Lehrplan 21. Über die internen Angebote hinaus ist die Universität Basel als Partnerin bei Schweizer Jugend forscht beteiligt. Ebenso ermöglicht sie hochbegabten Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im Rahmen des Schülerstudiums den Besuch von Lehrveranstaltungen vor Abschluss der Matura. Das Interesse der Schülerinnen und Schüler verteilt sich über alle Fakultäten, einige MINT-Fächer sind dabei besonders beliebt.

Neben der Gewinnung von Frauen für ein Studium im MINT-Bereich liegt ein besonderer Fokus auf der Begleitung von weiblichen Studierenden in den MINT-Fächern bis zum erfolgreichen Studienabschluss. Ansprechpersonen für Gleichstellungsfragen auf Departementsebene sind ein zentraler Baustein in der persönlichen Begleitung von Studierenden. Zudem werden durch women's lectures die Zukunftsperspektiven von Studentinnen im MINT-Bereich durch mehr weibliche Vorbilder gefördert. Ferner wird das bestehende Programm der Hochschuldidaktik durch das Projekt «Differenzsensibel Lehren und Lernen an der Universität Basel» erweitert, das Dozierende wie auch Studierende für Ungleichheitsverhältnisse in der Unterrichtssituation sensibilisiert.

## 5. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Beat K. Schaller und Konsorten betreffend «MINT-Fächer ganzheitlich fördern» abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Elisabeth Ackermann  
Präsidentin



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatsschreiberin